

Gemeindekindergarten Stefanskirchen



Konzeption

Ich gebe dir die Hand,
halte dich aber nicht fest!

Kontakt Daten Träger:

Gemeinde Ampfing
Schweppermannstr. 1
84539 Ampfing
Telefon (08636) 5009-0
Fax (08636) 5009-50
e-mail poststelle@ampfing.bayern.de
Internet www.ampfing.de

Kontakt Daten Einrichtung:

Gemeindekindergarten Stefanskirchen
Kirchfeldstr. 6 a – OT Stefanskirchen
84539 Ampfing
Telefon (08636) 6582
e-mail kindergarten@ampfing.bayern.de
Internet www.ampfing.de

Gliederung der Konzeption

- 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**
 - a) Information zu Träger und Einrichtung
 - b) Situation der Kinder und Familien
 - c) Unser rechtlicher Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
 - d) Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

- 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns**
 - a) Unser Leitbild
 - b) Unser Verständnis von inklusiver Bildung
 - c) Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf- kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung**

- 4. Pädagogik der Vielfalt**
 - a) Differenzierte Lernumgebung
 - b) Kinderrecht, Partizipation – Kinder und Eltern
 - c) Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

- 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**
 - a) Ziele der Bildung und Erziehung
 - b) Angebotsvielfalt

- 6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**
 - a) Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
 - b) Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

- 7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**
 - a) Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
 - b) Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Einleitung

Wir freuen uns, dass Sie Interesse an unserem Kindergarten haben.

Er ist ein Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens, indem sich das Kind wohlfühlt und für Eltern die Chance bilden Kontakte zu knüpfen.

Mit dem Kindertageeintritt sind weitere Personen an der Bildung, Erziehung und Betreuung Ihres Kindes beteiligt. Diese gemeinsame Verantwortung erfordert gegenseitige Offenheit und Vertrauen.

Unsere pädagogische Arbeit möchten wir Ihnen mit dieser Konzeption transparent machen. Sie gibt Ihnen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und informiert Sie über unseren Kindergartenalltag.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

a) Information zu Träger und Einrichtung

Der Kindergarten befindet sich im Ortsbereich Stefanskirchen in harmonischer, ländlicher Umgebung und ist im ehemaligen Schulgebäude untergebracht.

In einer Gruppe werden Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung betreut.

Beständiges gleichbleibendes pädagogisches Fachpersonal, das viel Berufserfahrung und Erfahrungen mit eigenen Kindern mitbringt, ermöglicht den Kindern das „Recht auf Bildung“.

Manuela Greimel	Erzieherin, Entspannungspädagogin, Leitung
Anita Günther	Erzieherin
Beate Hopf-Rauch	Kinderpflegerin
Eveline Metzger	Kinderpflegerin

Träger des Kindergartens ist die Gemeinde Ampfing, stellvertretend durch den 1. Bürgermeister Josef Grundner.

Wir bieten folgende Betreuungszeiten an:

Über	4 – 5 Stunden	7:30 - 12:30 Uhr
über	5 – 6 Stunden	7:30 - 13:30 Uhr

b) Situation der Kinder und Familien

Das Einzugsgebiet unserer Kinder und Familien sind die Ortsteile Stefanskirchen und Salmanskirchen (Gemeinde Ampfing).

Oft sind beide Eltern berufstätig. Die Kinder haben aber oft noch Großeltern, die in die Betreuung der Kinder mit eingebunden sind.

Die meisten Familien haben zwei Kinder, Einzelkinder sind wenige. Alleinerziehende Eltern gibt es wenige.

Die Familien sind in das Gemeindeleben eingebunden und aktiv in der Dorfgemeinschaft.

c) Unser rechtlicher Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Dabei richten wir uns nach den gesetzlichen Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz mit seiner Ausführungsverordnung (BayKiBiG, AVBayKiBiG).

Die Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung sind außerdem angehalten, den gesetzlich festgelegten Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII. Kindwohlgefährdung wahrzunehmen. Durch innerbetriebliche Maßnahmen wird sichergestellt, wie der genaue Ablauf erfolgt. Bei gewichtigen Anhaltspunkten für ein Gefährdungsrisiko wird die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe hinzugezogen.

Die insoweit erfahrene Fachkraft ist vom Amt für Jugend und Familie benannt.

Im Team orientieren wir uns am Leitfaden des Handbuchs „Kinderschutz“.

d) Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Bayerischen Bildungsleitlinien „Gemeinsam Verantwortung tragen“ und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Er gibt Anregungen an die Hand, Ziele bestmöglich umzusetzen und bietet die Grundlage für Chancengerechtigkeit und Bildungsqualität, schränkt jedoch „Kreativität vor Ort nicht ein und befürwortet pädagogische Vielfalt und methodische Freiheit.“

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

a) Unser Leitbild

I. Unser Selbstverständnis

Wir sind ein außerfamiliärer Bildungsort und verstehen uns dem Kind als professionelle Begleitung, als Wegbegleiter, als Bindungs- und Beziehungspartner und als Verantwortliche für Entwicklungs- und Bildungsimpulse.

Wir bauen Vertrauen auf, unterstützen beim Lernen, entwickeln das Wissen weiter und stärken die Kompetenz des Kindes.

Den Eltern gegenüber verstehen wir uns als professioneller Erziehungsbegleiter, als Ansprechpartner für die positive Entwicklung des Kindes.

Wir zeigen uns respektvoll, wertschätzend und diskret und halten die Balance zwischen Offenheit und notwendiger Abgrenzung.

II. Unser pädagogischer Ansatz

„Lernen durch Bewegung“

Das bedeutet für uns und unsere Kinder:

Bewegung ist die Grundlage für das Zusammenspiel von Körper und Geist und somit die Voraussetzung für positives Lernen.

Praxis:

- Intensive, angeleitete Bewegungsstunde in einer kleinen bewegungshomogenen Gruppe
- jeden Tag freie Bewegungszeit nach Interessen
- Kreisspiele, Ballspiele
- Freie Bewegung in der Natur, z.B. Schlittenfahren,
- Spaziergänge, Naturerkundungen, Dorfspielplatz
- Waldtage

Von der Grobmotorik zur Feinmotorik, aus der großen Bewegung ins Differenzierte.

III. Bildungsqualität und Innovation

Das Fachpersonal legt großen Wert auf Fort- und Weiterbildung zu den verschiedenen Themenbereichen des Erziehungs- und Bildungsplanes.

Die Leitung verfügt über eine psychomotorische Qualifikation.

Im Bereich Sprache und Literacy hat die Einrichtung das Zertifikat des Sozialministeriums überreicht bekommen.

Die Teilnahme am Erstellen eines Handbuchs, kontinuierliche Konzeptionsentwicklung und eine jährliche Fragebogenaktion für Eltern tragen zur Qualitätssicherung bei.

b) Unser Verständnis von inklusiver Bildung

In unserem Kindergarten haben Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Kompetenzen zu erleben und zu gestalten. Bildung vollzieht sich als individueller und sozialer Prozess. Die Kinder gestalten ihren Bildungsprozess aktiv mit.

Im Mittelpunkt steht die Anerkennung von Unterschiedlichkeit zwischen den Menschen.

Kinder unterscheiden sich hinsichtlich

- Ihres Temperaments
- Ihrer individuellen Stärken
- Ihren Interessen
- Ihren individuellen Lern- und Entwicklungstempos
- Ihres kulturellen, sozioökonomischen Hintergrunds

Die Kinder bauen ihr Selbstwertgefühl aus, besonders durch die Wertschätzung und Bestätigung der erwachsenen Bezugspersonen. Die Bezugspersonen stärken das Selbstwertgefühl der Kinder durch ihr freundliches und respektvolles Verhalten im täglichen Miteinander. Die elementarste Form des Lernens ist das Spiel, das sich zunehmend zum systematischeren Lernen entwickelt.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf-kooperative Gestaltung und Begleitung

Der Wechsel von der Familie in eine Kindertagesstätte oder vom Kindergarten in die Schule bedeutet sowohl für die Familie als auch für die Kinder eine tiefgreifende Veränderung in ihrem Leben.

Der Begriff „Übergang“ drückt den Wechsel von Lebenswelten aus.

Der Begriff „Transition“ umfasst alle damit verbundenen Belastungen, Anpassungsleistungen und Lernprozesse eines Kindes.

Ganz wichtig sind die Erfahrungen, die das Kind in den ersten Lebensjahren in der Familie macht. Den Grundstein für lebenslanges Lernen legen die Eltern. In der Familie erwerben die Kinder sozial-emotionale und physische Kompetenzen.

Die Kindertageseinrichtung achtet diese Wichtigkeit und schätzt sie wert und sieht ihre Aufgabe im Aufbau, Weiterführung und Unterstützung.

Im Kindergarten bekommt ein Kind eine sensible Hinführung, Geborgenheit und pädagogische Begleitung. Wir unterstützen die Kinder beim kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Wir achten auf eine positive Verarbeitung von Zweifeln und Ängsten und fördern die Ausbildung einer persönlichen Problemlösestrategie.

Wir meistern „Transition“ positiv:

a) Übergang von der Familie in den Kindergarten:

- Anmeldegespräche mit Eltern und Kinder – Daten und Informationen werden ausgetauscht
- Besuchstage lassen den Tagesablauf transparent werden und anstehende Fragen können in kurzen Gesprächen geklärt werden. Ein erstes Kennenlernen der Eltern, Kinder und des pädagogischen Personals wird positiv ermöglicht.
- Die Eingewöhnung wird individuell gestaltet. Sie richtet sich nach dem sozialen Entwicklungsstand des Kindes
- Kurze Tür- und Angelgespräche sind für den Informationsaustausch möglich
- Die pädagogische Wand zeigt eine kurze Information des Tagesablaufs

b) Übergang vom Kindergarten in die Grundschule:

- Entwicklungsgespräche werden vor der Schuleinschreibung mit den Eltern angeboten um über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes hinsichtlich der Einschulung zu informieren und Erwartungen und Ängste zu klären
- Gemeinsamer Elternabend „Fit für die Schule“
- Die „Forscherstunden“ sind spezielle Angebote für Schulanfänger, wo sie in einer kleinen Gruppe Lerninhalte vermittelt bekommen, z.B: Zahlenland oder Würzburger Sprachprogramm
- Besuch einer Schulstunde helfen einen Vorgeschmack auf Schulstunden zu erkunden, den Ablauf einer Lesestunde, Musikstunde oder Mathematikstunde zu erleben
- Turnstunde mit Schulkindern und Kindergartenkinder machen allen Spaß und Bewegung ist entspannend
- Kooperationsvertrag mit der Grundschule – Ziel ist es, den Übergang kindgerecht zu gestalten. Dabei sprechen und arbeiten die Eltern und die Einrichtungen zusammen. Durch gemeinsame Aktivitäten, Gespräche und Rituale wird aktiv der Übertritt gestaltet.

c) Übergang von der Krippe in den Kindergarten:

Eltern sind zum Elternabend Übertritt in den Kindergarten eingeladen. Sie erhalten Informatin über

- Vorbereitungsprojekt – Bald gehen wir in den Kindergarten
- Besuche der Kindergartenkinder
- Schnupperbesuche im Kindergarten, Brotzeit im Kindergarten
- Personal kennenlernen

- Das Personal tauscht bekannte Spiele, Lieder und Gedichte aus, um sie im Herbst als verbindende Elemente in die pädagogische Arbeit ein zu bauen .
- Die Fachkräfte beider Institutionen arbeiten eng zusammen

4. Pädagogik der Vielfalt

a) Differenzierte Lernumgebung

Im Kindergarten gibt es Mobiliar für Spiel und Pflege, das allen Kindern eine selbstständige Nutzung ermöglicht. Die Spiel- und Lernmaterialien sind in offenen Regalschränken zu finden. Es gibt unterschiedlich große Stühle und Tische, einen Tritthocker für den Wickeltisch, so dass es den Kindern ein selbstständiges Aufstehen und Hinsetzen ermöglicht .

b) Wochenstruktur, Tagesablauf

Die pädagogische Fachkraft sorgt im Tagesablauf für eine Balance zwischen fester Struktur und Flexibilität, die sich an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert: Sie bietet einen regelmäßigen Morgenkreis, feste Vorles-, Erzähl-, oder Musikeinheiten und gemeinsame Mahlzeiten an.

Sie passt Dauer von Ritualen wie dem Morgenkreis und sonstiger Aktivitäten der Aufmerksamkeitsspanne der Kinder an.

So fangen wir an und gehen durch den Tag

Ankommen	Morgens um 7.30 Uhr öffnet sich die Tür, die Fachkraft begrüßt Eltern und Kind, übernimmt die Aufsicht, Kontaktaufnahme mit Kind (kleine Gespräche führen, Probleme ansprechen, Lösungen suchen, manchmal müssen Tränen getrocknet werden, kurze Infos der Eltern annehmen) Gestalten den Abschied von den Eltern
Freispiel	In der sprach-und literacyanregenden Umgebung dürfen die Kinder wählen, wo - mit wem - was - wie lange - sie spielen wollen. Rollenspielplatz, Kreativplatz, Bücherei, Zum Thema passend gibt es Bastelangebote, es wird geklebt, geschnitten, gemalt, geknetet, gefaltet, der Arbeitsplatz wird wieder aufgeräumt- Produkte der Kinder werden an der Kreativwand ausgestellt oder in die Portfoliomappe abgeheftet - Kinderarbeiten werden anerkannt - von uns erfolgt keine Korrektur
Morgenkreis	Um 9.30 Uhr sind alle Kinder da, alle treffen sich zum

<p>Vorbereitung zum Frühstück</p>	<p>Morgenkreis -Anwesenheit überprüfen, wer ist da , wer fehlt, Datum des Tages, Lieder singen, kurzes Morgengebet, Kinder können erzählen, dann planen die Kinder Ihren Tagesablauf gemeinsam mit den Fachkräften (Pläne, Projekte)</p> <p>Mit einer Fachkraft dürfen Kinder den Frühstückstisch vorbereiten (Tisch decken, Tee abfüllen, Taschen bereit legen, Tischschmuck, Kerzen anzünden) Kinder gehen zur Toilette und zum Händewaschen</p>
<p>Frühstück</p>	<p>Frühstück ist meist gemeinsam, einmal im Monat gibt es zur Brotzeit ein gesundes Frühstücksbuffet - Eltern bringen jeweils eine Zutat mit- Liste hängt an Infotafel Kinder dürfen bei der Vorbereitung helfen Buffet läuft nach festen Regel ab - Beten vor dem Essen, wünschen uns einen guten Appetit kleine Gespräche sind möglich, Kinder erzählen gerne, achten auf Tischregeln, Gesprächsregeln, ruhige Zeit zum Essen Wir achten auf gesunde Ernährung, putzen nach dem Frühstück die Zähne, zusammen mit der Fachkraft wird aufgeräumt und Kinder übernehmen kleine hauswirtschaftliche Arbeiten (Geschirr trocknen, Abfall entsorgen, Tische wischen) Kinder kehren zum Freispiel zurück</p>
<p>Gezielte Beschäftigungen</p>	<p>Abwechselnd und abhängig von der Tagesplanung/Jahreszeit beginnen jetzt ab 10:30 Uhr gezielte Beschäftigungen, d.h. Lieder, Geschichten Rätsel, Bilderbücher, Spiele, Bewegung Mal- Bastelarbeiten werden angeboten, dabei werden die Interessen der Kinder berücksichtigt Für die Vorschulkinder findet eine intensive Förderung zur Vorbereitung auf die Schule statt- Forscherstunde.</p>
<p>Bewegungszeit</p>	<p>Der Bewegungsraum wird je nach Bedarf zum Toben, Bewegen, Spielen genutzt, manchmal ist er ein riesiger Bauplatz für Konstruktionen oder Bewegen von Fahrzeugen Einmal in der Woche werden in der vorbereiteten</p>

	<p>Bewegungsstunde in kleinen homogenen Gruppen folgende Angebote gemacht: Knaxiade, Tanz, Rhythmik, Geschicklichkeitsübungen, Wettspiele, Bewegung mit Musik, Bewegungs- und Entspannungsgeschichten, Ausdauerübungen.....</p> <p>Im Garten können Kinder nach Lust und Laune spielen, toben, klettern, schaukeln. Laufspiele, Schlittenfahren, Schneespiele im Winter, Spaziergänge, Naturtage, Waldtage</p>
Projekte	<p>im Jahresablauf eingeplant wiederkehrende, von Kindern bevorzugte Projekte sind</p> <p>Büfett Kinder essen gesund, Tiger(Handpuppe) kommt, schaut nach und freut sich über Obst und Gemüse</p> <p>Zähneputzen – AOK sponsern Zahnbürsten und Zahnbecher, einmal im Jahr kommt der Zahnarzt und informiert über gesunde Nahrung und Zahnhygiene</p> <p>Büchertag – Kinder leihen sich Bücher für zu Hause aus</p> <p>Waldtag – einmal pro Monat gehen wir in den Wald und beobachten die Natur</p> <p>Knaxiade – Bewegungsolympiade der Sparkasse, Bewegungsspiele und bekannte Bewegungskünstler, wie Dodo die Balancierkünstlerin, Fetz Braun, der Springer, Ambros der Ballwerfer, ...</p> <p>Besuch von Polizei, Müllauto, Arzt, Zahnarzt, Sanitäter wechseln sich ab</p>
Verabschiedung	<p>Abholzeit ist von 12.05 – 12.25 Uhr</p> <p>Bitte nicht früher- da die Kinder in der intensiven Spielphase sind.</p> <p>Die Kinder verabschieden sich persönlich bei der Fachkraft =Aufsichtspflicht geht auf Eltern über</p>
Mittagspause	<p>Kurze Trinkpause und kleiner Snack – Ruhephase</p>
	<p>Zweite Freispiel bis zur Abholung</p> <p>Arbeiten werden fertiggestellt, Tischspiele gespielt, ein Buch vorgelesen, in den Garten gehen</p>
Verabschiedung	<p>Ende der Betreuungszeit 13:30 Uhr</p>

c) Kinderrecht

I. Partizipation

Kinder haben ein Recht auf Partizipation- unabhängig von ihrem Alter, das heißt:

Kinder wirken mit, gestalten mit, und bestimmen mit was sie tun und gestalten wollen. So erleben die Demokratie erstmals mit. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen.

Dazu ist die Sprache als Schlüsselkompetenz erforderlich.

Die Kinder können Forderungen formulieren, nachfragen, umdisponieren, argumentieren und dem Fachpersonal gegenüber äußern und Versprechen einfordern.

Sie führen mit den Erziehern viele wechselseitige Gespräche, erklären und beantworten Fragen.

Sie erfahren eine Mitverantwortung ihrer Entscheidungen. Sie müssen kooperieren, aushandeln und Verständnis entwickeln. Bei Problemen oder Streitigkeiten sollen sie konstruktiv nach eigenen Lösungen suchen und Vertrauen in ihre eigene Beteiligungskompetenz zu setzen.

Die Kinderkonferenzen bietet eine Möglichkeit, um Gesprächsregeln zu üben und die Ausdrucksfähigkeit optimal zu entwickeln, Wünsche zu äußern und Vorschläge einzubringen. Kinder erarbeiten sich Lernfelder, sie fangen an zu erzählen, was sie interessiert und erfahren die Aufmerksamkeit aller Beteiligten.

Um sich zu beteiligen, sind Kinder und Erwachsene zum **Dialog** aufgerufen.

Kinderkonferenzen werden zu bestimmten Themen, an einem bestimmten Platz mit klarem Ablauf abgehalten und Ergebnisse werden schriftlich festgehalten und sind so nachvollziehbar.

II. Ko-Konstruktion

Kinder und Erwachsene tauschen in einer lernenden Gemeinschaft Ideen und Meinungen aus und vertiefen, festigen und erweitern so ihr Wissen.

Die Fachkräfte sind stets Vorbilder und ihr Umgang miteinander ist Anregung für die Kinder. Sie greifen die Ideen der Kinder auf, hören zu, nehmen sie ernst, geben Impulse, wecken die Neugier, ermutigen und unterstützen.

Sie stoßen ko-konstruktiv Denk- und Lernprozesse an, stellen viele offene Fragen, wollen etwas genauer wissen, wie das Kind gedacht hat und gehen dem nach.

Die Familie wird als primärer Bildungsort für das Kind wertgeschätzt. Die Eltern werden als Experten für ihr Kind angesehen, die wissen, was ihr Kind mag und wofür es sich interessiert. Mit den Eltern gemeinsam wird für das Wohl des Kindes entschieden.

Aus dieser Partnerschaft - Eltern – Kinder- Fachkräfte - ergibt sich so die neue Rolle und Haltung des pädagogischen Personals.

d) Bildungs-und Entwicklungsdokumentation

Beobachtungsbögen (Seldak und Perik) zeigen die Verhaltensweisen der Kinder auf und welche Bildungsprozesse sie im Moment durchlaufen. Das Personal beobachtet das Verhalten des Kindes beim Spiel, bei Konfliktsituationen, bei Gesprächen und bei Angeboten.

Die Bögen sind zur Vorbereitung für Entwicklungsgespräche mit den Eltern sinnvoll und hilfreich. Für die Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung notwendig.

Mit Hilfe von Portfolios werden Lernfortschritte Arbeiten der Kinder, besondere Fähigkeiten dokumentiert und festgehalten. Damit erfahren die Kinder die Wertschätzung ihrer Leistung, es zeigt ihre Interessen und Individualität auf und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Das Portfolio ist im Besitz der Kinder und wird eigenständig befüllt und verwaltet. Sie haben jederzeit Zugang und Zeit zu betrachten und zu reflektieren. Auch ist sie ein Instrument der Spracherziehung.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen



Das Kind steht im Mittelpunkt

Wir sehen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung. Als „Entdecker, Schatzsucher und Forscher“ geben wir Ihnen Raum für Neugierde, Begeisterung und Wissensdurst.

Bildung und Erziehung wird daher zum Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen, die sich respektvoll auf gleicher Augenhöhe begegnen.

a) Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Kinder kommen zu uns mit Fragen über die Welt und das Leben. Wir bauen wertschätzend auf die Grunderfahrungen in der Familie auf. Bei uns erleben sie Gemeinschaft, geprägt von christlichen Festen, Ritualen, Zeichen und Symbolen.

Wir stärken das Sinn- und Wertesystem und ermöglichen eine Urteilsfindung.

Rituale und Regeln bedeuten Orientierungshilfe für die Kinder.

Mit dem Eintritt in eine Kindertageseinrichtung entwickeln sich neue tragfähige Beziehungen zu mehreren Personen. Die Fachkräfte schaffen organisatorische Voraussetzungen für positive Interaktionen mit und zwischen den Kindern. Sie gestalten Zeit und Abläufe so, dass die körperlichen und seelischen Grundbedürfnisse der Kinder befriedigt werden können.

Die Kinder erfahren die Wirkung ihrer Gefühle auf andere, lernen eigene positive und negative Gefühlszustände zu beschreiben und selbstbewusst zu vertreten. Im Spielverhalten üben sie Konflikte auszuhandeln, andere Meinungen zu respektieren, Kompromisse einzugehen und Rücksicht zu nehmen. („das gehört mir allein“, „Ich bin hier der Chef“, „spielst du mit mir?“)

b) Sprach- und medienkompetente Kinder

„Sprach- und Literacykompetenz ist die Schlüsselqualifikation für schulischen und beruflichen Erfolg“

Wir zeigen den Kindern eine umfangreiche sprach- und literacyanregende Umgebung.

- Kinder genießen in unserer „**Bilderbuchinsel**“ das dialogische Vorlesen in kleinen Gruppen, den selbständigen Umgang mit Büchern
- und die monatlichen Büchereibesuche.
- Im Rollenspiel wecken wir Freude und Ausdrucksformen für die Lebenswelt der Kinder, unterstützt durch Schreib- und Schriftmaterialien (Kalender, Kochbuch, Telefonbuch, Notizbuch) und Requisiten

- Wir legen Wert auf Umgangs- und Höflichkeitsformen (bitten, danken, grüßen)
- Die Sprechfreude wird geweckt durch Reime, Verse, Fingerspiele, Mitmachgeschichten und Kreisspiele
- Das Sprachverständnis stärken wir im Erzählen eigener Erlebnisse und Geschichten. „Kinder werden vom Zuhörer zum Erzähler“, sind bereits Autoren von Geschichten, z.B. Geburtstagsgeschichten, „Urs, der kleine Eisbär“, „Waldgeschichten“, „Die Reise des kleinen Erasmus“
- Wir sind Kindern ein guter Zuhörer und mit gezielten Fragen entwickeln wir eine gute Kommunikation.

Kinder kennen von klein auf Informations- und Kommunikationstechnik und Medien. Sie bieten Chance und Risiko.

Kinder lernen die Funktionsweisen kennen und erfahren den verantwortlichen Umgang:

- Bücher gehören zum Alltag, dienen als Wissensquelle und Nachschlagewerk
- CD-Player, Kassettenrekorder und Diaprojektor bereichern die Lernumgebung
- Computer zur Unterstützung bei Geschichten erfinden, im Kinderbüro zur Förderung des Schrift-Spracherwerbs

c) Fragende und forschende Kinder

Wir ermöglichen den Kindern mathematische Erfahrungen im Alltag. Sie entdecken Formen, Zahlen und Mengen, erfassen Zusammenhänge, nehmen intensiver wahr, schärfen den Blick für ihre Welt und sammeln Erfahrungen in Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

- wiederkehrende Ereignisse: Wochentage, Jahreszeiten....
- Auseinandersetzen mit Materialien: Ketten fädeln, Muster erfinden, sortieren, ordnen, vergleichen...

Kinder sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, WIE etwas funktioniert oder WARUM.

Die Ideen und Einfälle der Kinder (Mädchen und Jungen) greifen wir im selbständigen Denken, Handeln und Experimentieren auf. Im Vordergrund steht die Freude am Beobachten, aktives Erforschen und

die Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen.

- Licht und Dunkel: Schattenspiele, Spiele mit der Taschenlampe, Farben
- Werden und Vergehen: Säen von Kresse, Naturbetrachtung: Zwiebel ...

Wesentlicher Bestandteil unserer Kindergartenpädagogik sind regelmäßige Exkursionen in die natürliche Umgebung. Die Kinder entwickeln ein Gespür für umweltbezogenes Handeln, erleben die Erwachsenen als Vorbild und üben fürsorglichen und achtsamen Umgang mit der Natur ein.

- Waldspaziergänge, Naturbetrachtungen
- Besuch auf dem Bauernhof
- Ausflüge

d) Künstlerisch aktive Kinder

Kinder zeigen uns ihre Sicht der Welt. Sie nehmen mit allen Sinnen ihre Eindrücke und Beobachtungen bewusst wahr und bringen sie bildnerisch und darstellend zum Ausdruck. Wir unterstützen die Freude an der Gestaltungslust, am spielerischen kreativen Tun.

- vielfältiges Malmaterial
- Modelliermasse
- Verkleidungsutensilien
- Naturmaterialien
- Wald der Bilder
- Feste

Wir vermitteln den Kindern die Freude an Klängen, Geräuschen, Instrumenten, verbunden mit Bewegung und Tanz. Singen und Klatschen gehören zum Tagesablauf und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl. Musik bringt Freude und Entspannung.

- Lieder und Tänze zum Jahresfestkreis
- Singspiele zur Auflockerung
- musikalische Reisen zum Entspannen.

e) Starke Kinder

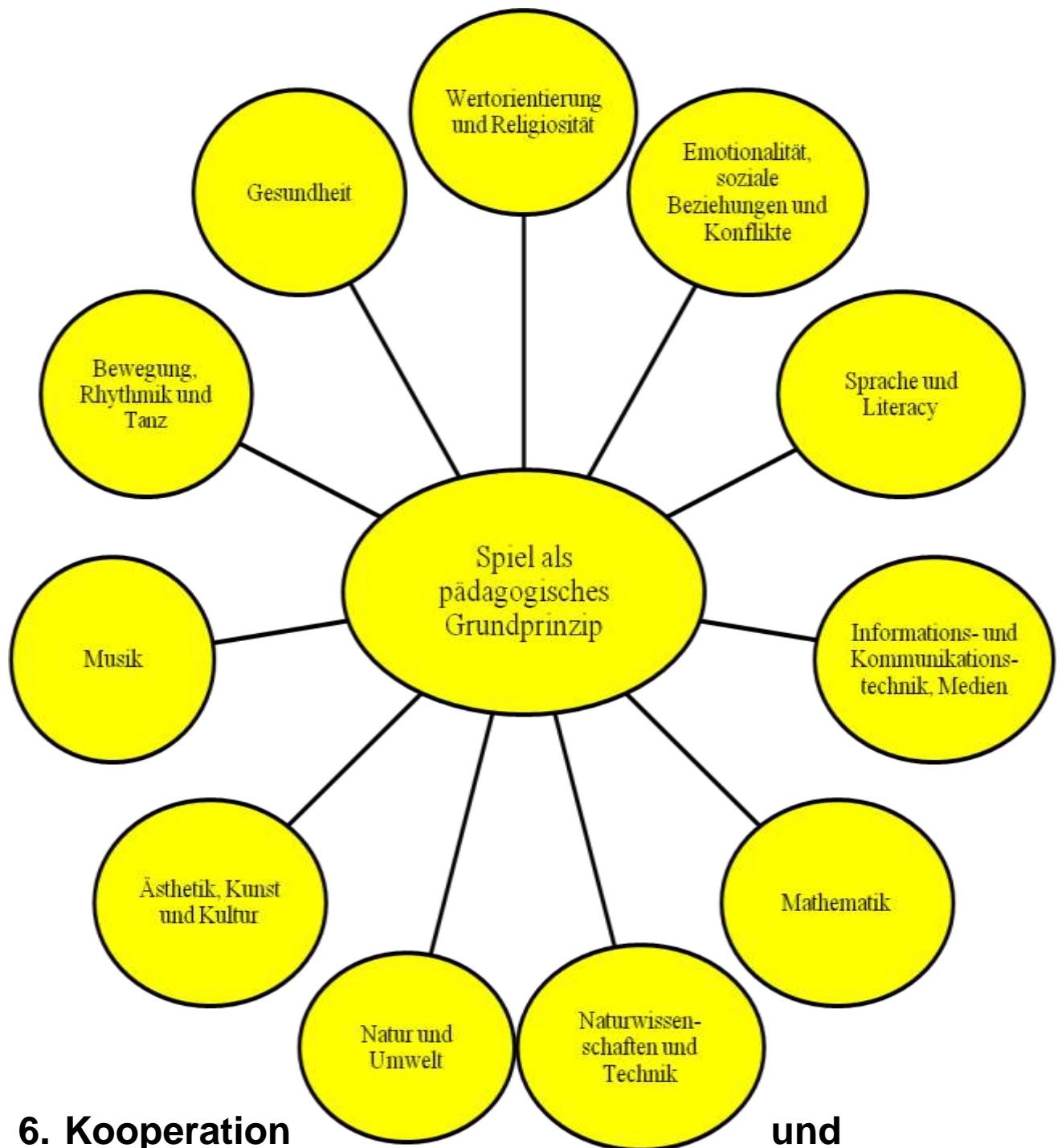
Bewegung ist für die Gesundheit und für das kognitive und soziale Lernen, das Wohlbefinden des Kindes entscheidend.

Bewegung und Entspannung halten sich die Balance.

Durch unser vielfältiges Angebot werden wir dem Drang der Kinder nach Bewegung gerecht.

- Intensive, angeleitete Bewegungsstunden in einer kleinen bewegungshomogenen Gruppe
- jeden Tag freie Bewegungszeit nach Interesse
- Kreisspiele, Ballspiele
- Projekt –Knaxiade – Bewegungsstunden und Wettspiele mit Medaillenübergabe
- Entspannungsgeschichten und Rückzugsorte
- Freie Bewegung in der Natur, Besuche auf dem Spielplatz, im Wald der Bilder, Schlittenberg
- Dorfsplatz
- Waldtage- wir bauen ein Waldsofa und erkunden die Fauna und Flora

Ziele des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans (BEP)
--



6. Kooperation und Vernetzung- Anschlussfähigkeit und Bildungspartner

a) Bildungs-und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine wirkungsvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft im Kindergarten entsteht zwischen Eltern, Fachkräften und dem Träger. Sie hängt entscheidend von der verständnisvollen Mitarbeit und Mitwirkung aller ab. Die Fachkräfte tauschen sich mit den Eltern über Erziehungsziele- und Vorstellungen aus und kooperieren zum Wohle des

Kindes (Entwicklungsgespräche und intensive Begleitung bei Transitionen). Eltern sind eingeladen ihr Wissen und Ihre Kompetenzen in den Kindergarten einzubringen und so eine Bildungspartnerschaft mit den Fachkräften zu praktizieren.

Informationen für Eltern:

- Konzeption lesen
- Transparenz der Pädagogische Arbeit an der „Pädagogischen Wand“ ist dargestellt
- Entwicklungsgespräche nach Vereinbarung nutzen
- Elternbeirat berät und unterstützt – ist Bindeglied zwischen Eltern und Träger
- Fünf thematische Elternabende in Zusammenarbeit mit Kindergarten Ampfing und Kinderkrippe mit Referenten
- Gruppenelternabende mit internen Themen
- Elternmitmachstunden mit der musikalischen Frühförderung
- Elternabend für Forschereltern
- Feste und Feiern gemeinsam feiern
- Portfoliomappe der Kinder
- Elternbefragung ausfüllen

b) Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

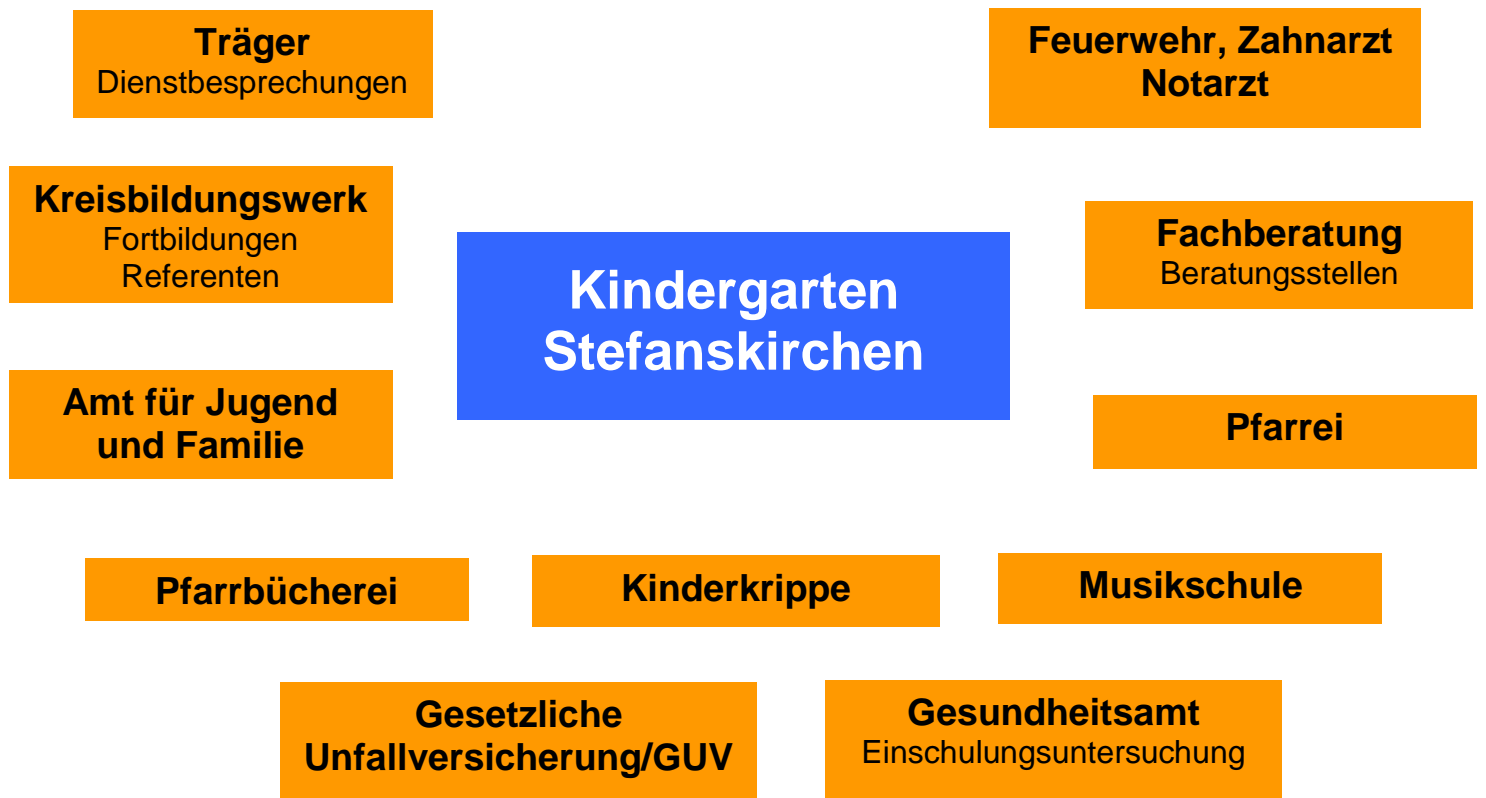
Der Kindergarten Stefanskirchen ist vernetzt mit folgenden Einrichtungen und Personen.

Kommunale/Kirchliche Kindergärten

Arbeitskreise / Leiterinnenkonferenz

Schule

Schulvorb. Einrichtungen
Grund- und Mittelschule



7. Unser Selbstverständnis als Lernende Organisation

- a) Zur Qualitätssicherung liegt uns das Bay. KIBIG zu Grunde. Das Team nimmt an Fortbildungen teil.
- b) Zur internen Reflexion der pädagogischen Arbeit sind die Teamsitzungen verbindlich.
- c) Die jährliche Elternbefragung gibt uns die Möglichkeit unsere Qualität der pädagogischen Arbeit zu erhalten.

d) Der Kindergarten ist mit dem Zertifikat für Sprachförderung „Literacy“ des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft, Soziales, Familie und ausgezeichnet worden

e) Beschwerdemanagement von Eltern und Kindern

Eltern haben die Möglichkeit Fragen und Konflikte an uns zu richten. Diese können formuliert oder schriftlich an uns weitergegeben werden. (Fachkraft und Leitung)
Ergeben sich Fragen zur Entwicklung oder Betreuung des eigenen Kindes kann die Gruppenerzieherin angesprochen werden.
In einem offenen und kritikfähigen Gespräch wird nach einer Lösung gesucht. (Entwicklungsgespräche)
Kann das Problem nicht geklärt werden, werden diese an die Leitung oder an den Träger weitergegeben. Auch der Elternbeirat kann eine Vermittlungsposition übernehmen.

Die Eltern können anonym ihre Meinung in der jährlichen Elternbefragung äußern. Diese wird durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) eingefordert.

Kinder können berechtigte Forderungen an die Fachkräfte stellen, sei es die Organisation von Festen oder des Tagesablaufes.
Auch können sie in der Kinderkonferenz Wünsche und Beschwerden äußern.

f) Eltern haben die Möglichkeit mit zu gestalten. Für spontane Ideen, Unterstützung bei Aktionen, Festvorbereitungen, Ausflügen sind wir sehr dankbar.

g) Der Bedarf an Betreuungsplätzen ist und steigt in der Gemeinde Ampfing ganz erheblich. Deshalb möchte man den ersichtlichen Bedarf mit einer Erweiterung einer zweiten Kindergartengruppe falls nötig beseitigen. Dazu gibt es bereits Planungen im Gremium.